Industriegeschäft läuft unter Volldampf

Die Flender-Gruppe hat die Corona-Pandemie bisher sehr gut verkraftet. Das Windgeschäft zog zunächst stark an und befindet sich weiterhin auf einem hohen Niveau. Aber auch beim zweiten Standbein steigt die Nachfrage.

VON LUDWIG VAN DER LINDE

BOCHOLT Seit gut einem Jahr lenkt Andreas Evertz die Geschicke von Flender. Der gebürtige Bocholter, der bis 2007 schon für den Antriebsspezialisten arbeitete, löste am 1. Juni 2020 Stefan Tenbrock als Vorsitzender der Geschäftsführung (CEO) ab. Hinter dem 52-Jährigen und dem Bocholter Traditionsunternehmen liegen ereignisreiche Wochen und Monate, denn in seine Amtszeit fiel unter anderem der Verkauf von Flender durch Siemens an den US-Investor Carlyle. Seine persönliche Bilanz fällt positiv aus: „Ich freue mich super, wieder hier zu sein. Es macht wahnsinnig viel Spaß, mit einer hoch motivierten Truppe das Ganze hier zu machen." Aber auch die wirtschaftliche Seite bereitet ihm Freunde, denn beide Geschäftszweige der Flender-Gruppe, der Windbereich und das Industriegeschäft, laufen derzeit sehr gut.

Andreas Evertz vor dem Flender-Verwaltungsgebäude an der Alfred-Flender-Straße: Seit Juni 2020 ist der gebürtige Bocholter Chef des Antriebsspezialisten. FOTO: SVEN BETZ

„Reibungslos geklappt"

In Evertz' noch kurze Amtszeit fielen unter anderem die Übernahme des Generatorengeschäfts von Siemens in die Flender-Gruppe, wodurch die Mitarbeiterzahl weltweit um rund 2000 Mitarbeiter auf rund 8500 stieg. Zunächst musste er das Unternehmen für einen möglichen Börsengang fit machen, dann für einen Verkauf, wobei im Oktober die Carlyle-Gruppe den Zuschlag für circa zwei Milliarden Euro erhielt. „Parallel mussten wir mit Hochdruck alles vorbereiten, die Flender-Gruppe wieder auf eigene Füße zu stellen, um selbstständig agieren zu können", sagt Evertz. Dazu gehörte auch eine neue Finanzierung für die Gruppe. Im März dieses Jahres wurde die Übernahme offiziell abgeschlossen: Die zuständigen Behörden gaben grünes Licht für die Transaktion.

„Es hat alles reibungslos geklappt. Das Ganze war eine tolle Leistung der gesamten Mannschaft und natürlich allen, die da involviert waren: Siemens hat uns geholfen und auch von der Carlyle-Seite wurden wir unterstützt", sagt der Flender-Chef. Das sei um so bemerkenswerter, weil diese ganzen Prozesse während der Corona-Pandemie umgesetzt wurden. Sein Fazit: „Alles in allem freuen sich heute wieder alle, selbstständig zu sein und als Flender in der Außenwelt wahrgenommen zu werden."

Die Corona-Pandemie habe Flender bisher sehr gut überstanden. In der Industrie seien die Aufträge zwar zunächst stark heruntergefahren worden, aber Flender habe einen guten Bestand gehabt. Und im Windbereich habe es sogar positive Effekte gegeben. Durch die Pandemie hätten viele Regierungen die grüne Energie unterstützt. „Und das hat dazu geführt, dass wir auch deutlich Steigerungen im Umsatz und Auftragseingang im Windbereich hatten", sagt Evertz. Zwar sei im Moment hier eine kleine Atempause eingetreten, weil Förderprogramme auslaufen (China) oder eine neue Steuergesetzgebung geplant ist (USA), „aber es wird weiter aufwärtsgehen und bleibt weiterhin auf einem hohen Niveau". Erfreulich sei, dass seit einigen Monaten auch das Industriegeschäft wieder anziehe und Flender auch hier unter Volldampf arbeite. „Wir haben es geschafft, hier in dem einen oder anderen Bereich Marktanteile zu gewinnen, zum Beispiel im Zement- und im Marinegeschäft", sagt der CEO.

Sorgen bereiten ihm, dass Material nur knapp zur Verfügung steht und die Preise deutlich in die Höhe geschnellt sind. Ein weiteres Problem: „Die Logistikkosten sind in den letzten Monaten um 160 Prozent gestiegen." Der Stau am Suez-Kanal und die Folgen, die immer noch zu spüren seien, habe auch Flender getroffen, da das Unternehmen fast täglich Schiffe Richtung China schicke und umgekehrt.

Es sei noch viel zu früh, um sich mit dem Thema zu beschäftigen, dass der Finanzinvestor eines Tages Flender verkaufen könnte. Sorgen bereite ihm diese Frage aber eh nicht. „Warum sollten wir, wo wir es geschafft haben, 122 Jahre alt zu werden, Angst haben vor der Zukunft?" Flender habe in seiner Geschichte immer gezeigt, dass es die Stärke sei, als Mannschaft zusammenzustehen und -zuhalten – „egal, was von draußen kommt".

| Kommentar

INFO

Ziel: Bis 2030 CO_2 neutral agieren

Die Flender-Gruppe, die weltweit agiert, beschäftigt allein an ihren Standorten in Bocholt, Mussum und Voerde 3150 Mitarbeiter. Für Andreas Evertz ist Nachhaltigkeit ein leitendes Prinzip. Flender habe in den vergangenen Jahren systematisch den eigenen CO_2 -Ausstoß minimiert und habe diesen von 2015 bis 2020 um 90 Prozent reduzieren können. „Bis 2030 wollen wir vollständig CO_2-neutral agieren", kündigt der CEO an. Flender selbst werde dieses Ziel früher erreichen, aber es gelte diesbezüglich auch mit Lieferanten zu sprechen. Zum Teil habe Flender damit schon begonnen.